

der eine materielle und geistige Katastrophe die ganze Nation bedroht; wo der Arbeiter aus Interesse ebenso schuldig wurde wie jeder andere Bürger, und aus den Betroffenen *jeder* Klasse ein neues Proletariat sich bildet, ein neues Verbrechen und ein neuer Elendsabgrund. Was aber Weitling 1843 vom Evangelium der Kleriker sagte, gilt heute ebenso vom Sozialismus der Marxisten: „Wohl, ihr Herren, ihr habt es bewiesen, ihr habt ein Evangelium der Tyrannei, der Bedrückung und der Täuschung daraus gemacht, ich wollte eines der Freiheit, Gleichheit und Gemeinschaft, des Wissens, der Hoffnung und der Liebe daraus machen. Wenn jene sich irrten, so geschah es aus persönlichem Interesse; wenn ich mich irre, so geschieht es aus Liebe für die Menschheit. Meine Absicht ist bekannt und die Stellen, aus denen ich schöpfe, angemerkt. Der Leser mag nun lesen, prüfen, urteilen und glauben, was er will“<sup>93</sup>).

Aus dem zentralen Punkte der Bergpredigt kommen diese Sätze. Sie handeln vom „radikalen, revolutionären Christus“, von der christlichen Republik<sup>94</sup>). Vor dem Essäertum zerstäuben Nützlichkeit, Interesse, Staat, Despotie; zerstäuben Rassenhass und patriotische Lüge, „die den wütendsten Feinden des Fortschritts und der Freiheit *aller* zum letzten Notanker ihrer Irrtümer, zum Rettungsbalken ihrer Vorrechte dient“. Für Deutschland ist es geschrieben, wenn Weitling sagt: „Welche Liebe kann heute wohl der zum sogenannten Vaterlande haben, der nichts darin zu verlieren hat, was er nicht in allen fremden Ländern wieder zu finden imstande ist“? Und ein deutsches Versprechen ist es, wenn Weitling seinen französischen Freunden in Aussicht stellt: „Ihr werdet in der Folge sehen, dass uns die Idee, aus der Welt ein Zuchthaus oder eine Kaserne machen zu wollen, anekelt. Ihr werdet sehen, dass wir nicht die persönliche Freiheit der allgemeinen Gleichheit zum Opfer bringen wollen, da es gerade dieser natürliche Freiheitstrieb